Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 82 (2002)

Heft: 2

Artikel: Neutralität, Bescheidenheit und "gute Dienste" : zwei historisch bedeutsame Textausschnitte

Autor: Spittlere, Carl / Wahlen, Traugott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-166656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

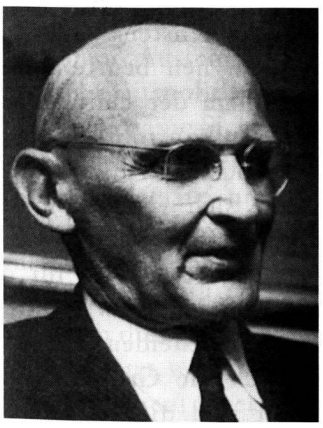
Neutralität, Bescheidenheit und «gute Dienste»

Zwei historisch bedeutsame Textausschnitte

Schluss der berühmten Rede von Carl Spitteler zum Thema «Unser Schweizer Standpunkt», gehalten in der Neuen Helvetischen Gesellschaft, Zürich, am 14. Dezember 1914

«Und da wir doch einmal von Bescheidenheit sprechen, eine schüchterne Bitte: Die patriotischen Phantasien von einer vorbildlichen (oder schiedsrichterlichen) Mission der Schweiz bitte möglichst leise. Ehe wir anderen Völkern zum Vorbild dienen könnten, müssten wir erst unsere eigenen Aufgaben mustergültig lösen. Mir scheint aber, das jüngste Einigkeitsexamen haben wir nicht gerade sehr glänzend bestanden.

Meine Herren und Damen,
Die richtige Haltung zu bewahren, ist nicht so mühsam, wie sich anhört, wenn man's logisch auseinanderlegt. Ja! Wenn man's im Kopf behalten müsste! Aber man braucht es ja gar nicht im Kopf zu behalten, man kann es aus dem Herzen schöpfen. Wenn ein Leichenzug vorüber geht, was tun Sie da? Als Zuschauer in einem Theater vor einem Trauerspiel, was fühlen Sie da? Erschütterung und Andacht. Und wie verhalten Sie sich dabei? Still, in ergriffenem, demütigem, ernstem Schweigen. Nicht wahr, das brauchen Sie nicht erst zu lernen? Nun wohl: eine Ausnahmegunst des Schicksals hat uns gestattet, bei dem fürchterlichen Trauerspiel, das sich gegenwärtig in Europa abwickelt, im Zuschauerraum zu sitzen. Auf der Szene herrscht die Trauer, hinter der Szene der Mord. Wohin Sie mit dem Herzen horchen, sei es nach links, sei es nach rechts, hören Sie den Jammer schluchzen, und die jammernden Schluchzer tönen in allen Nationen gleich, da gibt es keinen Unterschied der Sprache. Wohlan, füllen wir angesichts der Unsumme von internationalem Leid unsere Herzen mit schweigender Ergriffenheit und unsere Seelen mit Andacht, und vor allem nehmen wir den Hut ab.
Dann stehen wir auf dem richtigen neutralen, dem Schweizer Standpunkt.»



Friedrich Traugott Wahlen, aus der Rede im Nationalrat vom 7. Oktober 1965

«Der permanent neutrale Staat hat keine Gebietsforderungen zu stellen; besonders als Kleinstaat hat er alles Interesse an der Erhaltung des Friedens und an der Erhaltung möglichst intensiver universeller Kontakte auf allen Gebieten der Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft. Wer aus der Neutralität egoistische Motive ableitet, übersieht diese ausgesprochene Parallelität der Interessen des neutralen Staates mit denen der ganzen Völkergemeinschaft.
Darüber hinaus ist es richtig, dass die besondere Stellung des neutralen Kleinstaates ihm die Leistung Guter Dienste in besonderer Weise ermöglicht. Wenn ich auf diese Möglichkeiten zu sprechen komme, so bitte ich Sie, mir zu glauben, dass keinerlei Überheblichkeit hinter diesen Äusserungen steckt. Mein Hauptanliegen besteht darin, einmal mehr unsere Disponibilität zur Leistung Guter Dienste zu unterstreichen, ja ich möchte diesen Begriff mit der Neutralität und der Solidarität als eines der wichtigsten Elemente unserer Aussenpolitik bezeichnen. Das allerdings mit der Einschränkung, dass es sich hier, wie es im Sinne des Begriffes der Disponibilität liegt, nicht um eine aktiv zu verfolgende Komponente unserer Aussenpolitik handelt, sondern um die Bereitschaft, auf übereinstimmendes Ansuchen zweier oder mehrerer Parteien Dienste zu leisten, die in vielen Fällen nur in einem allseits unverdächtigen, neutralen Kleinstaat geleitet werden können. Eine ähnliche Zurückhaltung drängt sich auch in der Einladung zu Gipfelkonferenzen für die Lösung von Konflikten oder im Erlass von Friedens- und Verständigungsappellen auf. Meist ist die Situation nämlich so, dass solche Initiativen den einen oder den anderen Partner zu begünstigen scheinen, ein Verdacht, der den Erfolg zum vorneherein in Frage stellt.»